

„Wir müssen an die Mütter ran“

Podium diskutiert über Mädchen, Technik und den Mangel an Fach- und Führungskräften

Immerhin 30 Prozent der Studierenden an der Hochschule Aalen sind Frauen. Doch sind dafür neu eingeführte Studiengänge wie Technischer Redakteur oder Internationaler Technischer Vertrieb der Grund. Die klassischen Fächer wie Elektrotechnik oder Maschinenbau dümpeln bei zwei bis fünf Prozent vor sich hin. Woran liegt das? Ein Podium hat sich in der Hochschule mit dieser Problematik auseinandergesetzt.

SIBYLLE SCHWENK

Aalen. Dass man in Deutschland die weiblichen Fach- und Führungskräfte in technischen Berufen braucht, darüber sind sich die Diskussionssteilnehmer Dr. Susanne Garreis, Professor Dr. Julia Möckel und Professor Dr. Annette Limberger von der Hochschule, die Aalener Gleichstellungsbeauftragte Uta Maria Steybe und Martin Seiband, Leiter der technischen Berufsausbildung bei Zeiss, von vorn herein einig. „Irgendwann zwischen Kindergarten und Pubertät geht das technische Interesse der Mädchen verloren“, hat Susanne Garreis beobachtet, die an der Hochschule am Projekt „Mädchen und Technik“ arbeitet.

Erzieherinnen und Lehrer müssten darauf achten, sehr sensibel mit diesem Thema umzugehen. „Auch Mädchen kommen bei der Umsetzung technischer Aufgaben an's Ziel“, berichtet Susanne Garreis aus Erfahrung. Manchmal sogar schneller und besser als Jungs. Doch trauten ihnen Erwachsene das oft nicht zu. „Wir brauchen Erzieher, Lehrer und Eltern, die unvoreingenommen, und auch mit Vorbildfunktion, Mädchen mit alltäglichen Dingen an die Technik heran führen“, ist sich Garreis sicher.

Kleine Erfolge der intensiven Zusammenarbeit mit Schulen sieht Martin Seiband. Durch die Teilnahme an Elternabenden hätten zuletzt wesentlich mehr Mädchen für ein technisches Praktikum gewonnen werden können. Seiband meint, man müsse in der „Grauzone“ alle Möglichkeiten ausschöpfen, so lange die Mädchen noch unentschlossen seien.

Mit einigen Aktionen habe die Stadt Aalen schon versucht, Mädchen und Technik zusammenzubringen. „Wir machen allerdings ganz kleine Schritte“, sagt Uta Steybe. Dennoch seien Erfolge



Professor Dr. Julia Möckel: „Das soziale Umfeld muss besser werden.“



Martin Seiband: „Die Phase der Unentschlossenheit besser ausnutzen.“



Professor Dr. Annette Limberger: „Seien Sie Schneebälle für das Thema.“



Jörn P. Makko: „Das „Haus der kleinen Forscher“ führt Kinder ins Thema.“



Dr. Susanne Garreis: „Mädchen mit alltäglichen Dingen heranzuführen.“



Frauenbeauftragte Uta Maria Steybe: „Wir machen Fortschritte.“ (Fotos: Gai)

deutlich erkennbar, beispielsweise in der Kinderbetreuung. „Es tut sich momentan unheimlich viel“.

Die Professorin Dr. Julia Möckel ist der Auffassung, dass das gesellschaftliche Umfeld für arbeitende Frauen immer noch besser werden müsse, damit der „Spagat Familie und Beruf nicht so schwer fällt“. Außerdem berichtet sie von der Erfahrung, dass weibliche Studierende, wenn sie erst mal angefangen haben, richtig gut seien und ihr Studium mit Fleiß und Disziplin absolvieren.

Die Diskussion im Plenum zeigte: Das Image der technischen Berufe muss aufgewertet werden („wenn man schmutzig

wird, kann man sich auch wieder waschen“), der Spaß an der Technik sollte durch nachhaltige Maßnahmen Jungen und vor allem Mädchen vermittelt werden. Den Eltern, und hier vor allem den Müttern, komme eine hohe Vorbild- und Entscheidungsfunktion zu.

„Wir müssen an die Mütter ran“, ist Professor Dr. Günter Dittmar von der Hochschule überzeugt. Mütter seien oftmals diejenigen, die ihre Kinder in eine bestimmte Richtung lenkten. Dass Geduld und Nachhaltigkeit bei diesem Thema gefragt seien, ist die Meinung von Jörn P. Makko. Die Generation, die mit Aktionen wie dem „Haus der kleinen

Forscher“ an die Technik herangeführt wurde, sei gesellschaftlich eben noch nicht am Zug.

Als Moderatorin des Abends wünschte sich die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule, Professor Dr. Annette Limberger, dass diese Ideen nach außen getragen werden. „Seien sie Schneebälle für das Thema Mädchen und Technik“.

■ Im Projekt „Mädchen & Technik“ erarbeiten die Hochschule und die Stadt Aalen Maßnahmen, um Mädchen für diesen Bereich zu gewinnen.